

UNIV.-BIBLIOTHEK  
GREIFSWALD

Umlauf

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
14. 12. 1967  
11. JG. / 33 603  
15 PFENNIG

51



## Ärzte, Schwestern und Angestellte am Tag des Gesundheitswesens ausgezeichnet

Am 3. Dezember wurde im Rahmen des Tages des Gesundheitswesens 1967 der Vorsitzenden des Ministerrates und Minister Gesundheitswesens, Max Seifritz, an 26 Persönlichkeiten der Medizin der Universität Leipzig, die den Ehrentitel „Verdienter Arzt des Volkes“ verliehen. Unter den Ausgezeichneten war Prof. Wolfgang Dirwald, Professor für Lehrstuhl und Direktor des Instituts für Gerichtliche Medizin und Rechtsmedizin unserer Universität.

Die Medizinische Fakultät führte am 3. Dezember aus Anlass des Tages der Universität und des Tages des Gesundheitswesens 1967 eine Feierstunde durch, an der auch der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Dr. Pannitz, teilnahm. Während der Feierstunde wurde das Kollektiv der Station 68 der Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Der Station 112 der Chirurgischen Klinik (unser Bild), der Station 114 der Gynäkologischen Klinik und der Fachrichtung Säuglingspflege der Kinderkrankepflege der Medizinischen Schule wurde der Ehrentitel „Vorbildliches Kollektiv der Medizinischen Fakultät“ verliehen. Die Mitarbeiter der Forschungsabteilung der Neurochirurgischen Klinik wurden u. a. einer Kollektivprämie ausgezeichnet. Für ihre hervorragende Dissertation wurden drei junge Ärzte mit der Verleihung des Dr.-Carl-Zeiss-Preises geehrt. Außerdem wurden noch weitere Mitarbeiter und Studenten – einige davon mit Ehrendiplomen der MfM – ausgezeichnet.

## Stolz auf unsere Erfolge

Wahr geehrter Genosse Staatsratsvorsitzender!

Wir Teilnehmer des ersten Vertiefungslehrganges für Führungskader der Betriebswirtschaft im sozialistischen Außenhandel, des „Vereinigten Volkshandels“, des „Centrum“, ZHU „Argument“ und des Versandhauses „Wald“, die Dozenten, Assistenten, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Angestellten des Instituts für Sozialistische Betriebswirtschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig, begrüßen von ganzem Herzen die Beschlüsse der 4. Tagung

der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir sind sehr erfreut über den außerordentlich bedeutenden Beschluß der Volkskammer zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung für unsere souveräne sozialistische Republik. Damit schließt unser Staat die verfassungsmäßige Grundlage für die allseitige Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution.

Stolz sind wir auf die in Ihrer programmatischen Erklärung charakterisierten Erfolge auf allen Gebieten der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens. Wir erlauben uns, Ihnen persönlich, dem Staatsrat und dem marxistisch-leninistischen Zentralkomitee unserer Partei für die stets wissenschaftliche, auf die Erhaltung des Friedens, die Stärkung des sozialistischen Weltsystems und die ständige Verbesserung unseres Lebensstandards gerichtete Führung und Leitungstätigkeit zu danken.

Wir Führungskader und Wissenschaftler gehören zu jenen 90 Prozent unserer sozialistischen Intelligenz, die sich dank unserer sozialistischen Entwicklung an den Hochschulen und Universitäten unseres Arbeiter- und Bauern-Staates qualifizieren konnten. Gegenwärtig eignen wir uns auf der Grundlage der Beschlüsse des VII. Parteitages, des 3. und 3. Plenums des Zentralkomitees unserer Partei Kenntnisse auf vorläufig bestimmenden Wissensgebieten an. Dadurch erhalten wir auf effektive Art und Weise jenes Rüstzeug, um durch Systemlösungen die Versorgung unserer Bevölkerung weiterhin zu verbessern und die ökonomische Effektivität unserer Handelstätigkeit zu erhöhen. Mit Hilfe der neuen Kenntnisse auf dem Gebiet der sozialistischen Menschenführung werden wir unsere Mitarbeiter noch zielgerichteter zum Mitgestalten aller Handelsprozesse befähigen.

Dr. Richter, Parteigruppenorganisator, Dr. Stein, amtierender Institutsdirektor, Studiendirektor Kornejzky, Parteigruppenorganisator des Lehrganges

## So ernst wie es der Gegner meint

Eine Tagung des Parteikomitees der SED-Kreisorganisation am Mittwoch befaßte sich mit den Ergebnissen und Aufgaben bei der Durchführung der Beschlüsse des VII. Parteitages zur klassenmäßigen Erziehung und zur sozialistischen Wehrerziehung der Studenten.

Warum war diese Tagung notwendig? – In einem Satz gesagt: Weil die vom VII. Parteitag gesetzten hohen Maßstäbe und die Zuspitzung der Klassenauseinandersetzungen in Deutschland wie in der ganzen Welt dringend gebieten, mit größerem Ernst und schärferen Sinnen diesen Erziehungsprozeß zu leiten, sich nicht einschleifen zu lassen, nicht großzügig über Schwächen hinwegzusehen und nicht zu warten, daß sich ideologische Aufgaben von selbst lösen. Erfahrungen lehren, daß unsere Gegner klug genug sind, solche Blößen zu entdecken und erbarmungslos zu nutzen.

unterstrichen wird, die erforderlichen politischen und anderen Maßnahmen zu treffen, um der Entstehung eines neuen Herdes faschistischer Gefahr in Europa und der Gefährdung des Weltfriedens vorzubeugen, wenn darin ungehindert wird, jeder Anschlag der Aggressoren auf die Souveränität und Unabhängigkeit der DDR würde eine verachtende Vergeltung seitens der sozialistischen Staaten nach sich ziehen? Das bedeutet für uns doch vor allem, unseren Mann zu stehen in der Phalanx der Kräfte, die den Frieden schützen, bedeutet für uns, ständig auf der Hut und in Waffen zu sein, bedeutet, alle Waffen führen zu können, mit denen der Klassenkampf ausgetragen wird: die geistigen, politischen, ökonomischen und natürlich nicht zuletzt die militärischen.

Einige Studenten und einige Erzieher an der Universität schienen der Auffassung zu sein, daß es heute für die Entwicklung des Sozialismus genüge, sich mit Eifer in die Wissenschaft zu knien. Wenn vom Klassenkampf gesprochen wird, fragen sie, wo in unserer Republik, in der es doch keine antagonistischen Klassen mehr gibt, Klassenkampf geführt werde. Wenn sie sich nicht durchsagen bewußt sind, daß sie mit ihrer Bildungs- und Studierarbeit den Sozialismus stärken, so fehlt ihnen doch zuweilen in der täglichen Arbeit der Blick für die ganze Größe der Ziele des Parteitages, für die Komplexiertheit dieser Aufgaben einschließlich der völlig neuen Anforderungen an die Persönlichkeit und vor allem für die äußeren Bedingungen, unter denen sich unsere gewaltige schöpferische Arbeit vollzieht – für die Tatsache also, daß sie Bestandteil hartnäckigen politischen Ringens ist. Die äußere Bedingung für die Entwicklung des Sozialismus ist heute die in Gestalt der USA-Globalstrategie formierte und sich weiter formierende imperialistische Reaktion samt den gegenüber unserer Divisionen.

Glauben aber nicht einige oft noch, die Mittel ihrer Fachwissenschaft allein würden ausreichen, um die Schlacht zu gewinnen gegen den Imperialismus, und in den anderen Waffen brauche man sich nicht ständig zu üben, hier sei es nicht so wichtig, ständig das Pulver trocken zu halten?

Auf die Frage, wie sie die Einführungswache im September beurteile, meinte eine Slowitz-Studentin des 7. Studienjahres: „Ich habe keinesfalls etwas gegen Politik, aber im Mittelpunkt dieser Vorbereitungswoche sollten nicht – wie bei uns – aktuell-politische Diskussionen, sondern Probleme der Studienmethodik stehen.“ Auch Stimmen aus anderen Bereichen deuten an, daß es den Erziehern noch nicht immer gelungen ist, den Studienauftrag als zutiefst politischen Auftrag begrifflich zu machen.

Wenn Springers „Welt“ am Freitag voriger Woche, unmittelbar nach der Bundestagsitzung über die militärischen Pläne der Bundesrepublik, schrieb: „Die Bundeswehr muß eben nicht nur mächtig aussehen, es kommt auch wieder darauf an, mächtig und gefährlich zu sein“, dann ist allein damit die warnende Einschätzung in der jüngsten Note der Sowjetunion an die Regierung der Bundesrepublik hinreichend bestätigt. In ihr wird festgestellt, daß die Hauptserie der Bundesregierung einem Programm umfassender Kriegsvorbereitungen gilt, daß die Revanchisten drauf und dran sind, modernste Aggressionswaffen zu schmieden und beispielsweise die Atomindustrie so zu entwickeln, daß sie in kurzer Zeit auf die Herstellung von Kernwaffen umgestellt werden kann. Daß heute innerhalb weniger Tage große Massen von Truppen und Kriegstechnik mobilisiert und Kriege von Zaune gebrochen werden können, ist spätestens seit der israelischen Aggression offensichtlich. Die Bundestagsitzung in der vergangenen Woche ließ deutlich erkennen, daß die Bundesrepublik alles daransetzt, größere Reserven für die geplante Aggression zu erschließen und ihre Streitkräfte unter dem Motto „Unser Suezkanal ist die Ode“ für diese Aggression zu formieren.

Die Einheit von Studium und militärischer Befähigung richtig verstanden haben die Studenten des 2. Studienjahres der Fachrichtung Lehrer für Marxismus-Leninismus / Geschichte, die uns in diesen Tagen schrieben: „Wir erklären unsere Bereitschaft, unser Studium zu unterbrechen und den aktiven Dienst in den Reihen unserer NVA aufzunehmen, wenn es unsere Partei und unsere Regierung für notwendig erachtet.“ Die unmittelbare Konsequenz für alle Studenten sollte sein, in vermilitärischer Ausbildung und Wehrerziehung keine Nachlässigkeit, keine Disziplinlosigkeit zu dulden und das Erfüllen hoher Anforderungen als das Normale zu betrachten; und die Konsequenz jedes Hochschullehrers, die sozialistische Wehrerziehung als Teil seines Erziehungsauftrages aufzuzusen und sie nicht als neben dem Studium liegendes Ressort zu betrachten.

Was heißt es aber, wenn in der sowjetischen Note die Notwendigkeit

Schließlich gibt es kein Gebiet der Wissenschaft und des geistigen Lebens, auf dem sich nicht – wenn auch vielleicht mit feineren Methoden, so doch noch ohne unerbittliche Härte – der Klassenkampf unserer Tage vollzieht. Aber vielleicht ist es hier am schmerzhaftesten, den Gegner zu erkennen und das, was uns von ihm trennt. Hier ist doppelt geboten, die Sinne zu schärfen, weil sich hier der Gegner nur zu leicht Positionen erschleicht. Besonders hier bedürfen die Studenten der Erfahrungen ihrer Lehrer. Von ihnen müssen sie lernen, hinter Weltanschauungen politische Positionen zu sehen, müssen sie lernen, daß man nicht aus blinder Ehrfurcht vor der Wissenschaft und Wissenschaftlern verblenden darf, welcher Klasse sie dienen.

So ernst, wie heute die politische Situation ist, so ernst wie es der Gegner meint mit seinen politischen Annahmen, seinen militärischen Plänen und seinen ideologischen Diversionen, so ernst wollen heute Erzieherpflichten genommen sein.

Günter Lippold  
(Günter Lippold)

FÜR 1967 VERABSCHIEDET SICH „UNIVERSITÄTSZEITUNG“ MIT DIESER AUSGABE UND BESTEN WÜNSCHEN FÜR JAHRESABSCHLUSS UND JAHRESBEGINN VON IHREN LESERN. DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 4. JANUAR 1968.